7. Sonntag nach Trinitatis, 26.7.2020; Hebr 13,1-3

Eingangswort Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen. Zu den Gottesdienstlichen Gedanken am 7. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest grüße ich Sie ganz herzlich mit dem Wochenspruch: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Eph 2,19

Lied: We must believe (von Leon Patillo) Arr. Micha Keding

1. We must believe him. Praise his name.
2. He put his love in my heart. Praise his name.
3. He put his joy in my life. Praise his name.
4.. We do believe in Jesus Christ. Praise his name.

1. Wir müssen ihm glauben. Preist seinen Namen
2. Er hat seine Liebe in mein Herz gelegt. Preist seinen Namen
3. Er hat seine Freude in mein Leben gebracht. Preist seinen Namen
4. Wir glauben an Jesus Christus. Preist seinen Namen.

Ps 37 Nr.720

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen

und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht
und dein Recht wie den Mittag.

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.
Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.

Bleibe fromm und halte dich recht;
denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen.

Der Herr hilft den Gerechten,
er ist ihre Stärke in der Not.
Ehr sei dem Vater…

Eingangsgebet

Gott, bevor wir dich suchen,
bist du schon da.
Mit deiner Liebe, die sich nach Erwiderung sehnt
Noch bevor wir dich rufen,
kennst du unsere Bitten,
und weißt, was uns fehlt und was uns gut tut.
Noch bevor wir zu dir kommen,
sind wir schon in deinem Licht,
Schenke uns offene Augen, um deine Herrlichkeit zu sehen.
Offene Ohren, um dein Wort zu hören,
ein offenes Herz, um dir zu vertrauen.
Und die Liebe, die unser Denken und Handeln durchdringt.
Bei dir finden wir Geborgenheit und Frieden.
Bei dir weitet sich der Horizont
Bei dir erscheint alles in einem anderen Licht.
Vor dir werden wir still. Wir stellen unser Leben in dein Licht
Stille

Dich wollen wir loben, Gott. Du stellst unsere Füße auf weiten Raum. Amen.

Schriftlesung 1. Mose 18,1-15

1 Und der HERR erschien Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und menge drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Vortragslied: Amazing grace Arr. Micha Keding

Amazing grace, How sweet the sound that saved a wretch like me. I once was lost, but now I am found, was blind, but now I see.

'Twas grace that taught my heart to fear, and grace my fears relieved. How precious did that grace appear The hour I first believed.

How sweet the name of Jesus sounds in a believers ear, It sooths his sorrows, heals the wounds and drives away his fear

Amazing grace how warm the sound that gave new life to me. He will my shield and portion be, his word my hope secures.

Unglaubliche Gnade, wie süß der Klang, die einen armen Sünder wie mich errettete! Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden, war blind, aber nun sehe ich.

Es war Gnade, die mein Herz Furcht lehrte, und Gnade löste meine Ängste; wie kostbar erschien mir diese Gnade zu der Stunde, / als ich zum ersten Mal glauben konnte.

Wie süß der Name von Jesus im Ohr eines Gläubigen klingt. Er lindert seine Sorgen, heilt die Wunden und vertreibt die Furcht.

Unglaubliche Gnade, was für ein warmer Klang, der mir neues Leben gab. Er ist mein Schild und mein Teil, sein Wort macht meine Hoffnung fest.

Predigtgedanken zu Hebr. 13,1-3

Liebe Gemeinde,

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Hebräerbrief. Er wendet sich an eine Gemeinde, die Gefahr läuft müde zu werden. Ausgelaugt in der Verfolgung. Entkräftet. Aber in dem Brief werden sie erinnert an die Glut des Anfangs. Als sie noch voller Elan waren und ganz

selbstverständlich füreinander da waren und miteinander ertrugen, was nicht leicht zu ertragen war. In dieser Zeit waren sie miteinander und füreinander stark. An diese Zeit sollen sie sich erinnern und an die Grundfesten ihres Miteinanders. Ich lese aus Hebr 13,1-3

1 Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. 2 Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Es geht heute um Gastfreundschaft. Und um geteiltes Leben und geteilte Herausforderungen.

Es geht um eine Gastfreundschaft, die mehr ist als ein Öffnen der Tür und eine belanglose Begegnung beim Essen. Es geht um eine Gastfreundschaft die tiefer geht und in den Horizont Gottes weist. Gastfreundschaft ist nicht in unser Bleiben gestellt. Sie ist, so habe ich gelesen, eine Grundverpflichtung menschlichen Zusammenlebens.

Wir kennen sie aus der Tradition. Wir haben sie eben nochmal gehört, die Geschichte von Abraham, bei dem die 3 Fremden vorbeikommen. Er nötigt sie zu bleiben und sich zu erfrischen und sich einen Bissen Brot servieren zu lassen. Dann aber bereitet er ein festliches Mahl mit Brot und Milch und Fleisch. Wie hätten sich die Reisenden auch sonst stärken sollen in jener Zeit, in der jeder fern der Heimat auf die Gastfreundschaft der anderen angewiesen war. Und doch wies diese Begegnung über sich hinaus. Es war nicht nur ein Austausch von Nachrichten und von Erfahrungen zwischen Fremden, die einander begegnen. Abraham weiß nicht wen er da beherbergt und doch verändert sich sein Leben durch diese Begegnung und durch die Ankündigung, die die Männer machen: Gott erfüllt seine Verheißung. Noch nicht Nachkommen, zahlreich wie die Sterne am Himmel – aber doch ein Anfang. Ein erstes Kind, ein Sohn, der die Verheißung weiterträgt. Eine Geschichte von Gastfreundschaft im Horizont Gottes.

Vor etwa 5 Jahren ging eine andere Geschichte durch die Presse. Es geschah in Franken bei Bamberg.

Die 68-Jährige Gabriele Stärz aus Karlsruhe und ihr Lebensgefährte Hans Eppinger waren mit dem Kanu unterwegs. Hungrig fanden sie schließlich den Brauerei-Gasthof Hennemann in Unterleiterbach. Der Magen hing ihnen in den Kniekehlen. Der Eingang war zugemauert, aber da schaute jemand aus dem Fenster und bedeutete ihnen, dass der Eingang hinten sei. Sie werden empfangen und an einen Tisch geführt. Sie bestellten, was ihnen angeboten wurde: Eier, Toast, selbstgemachte Marmelade, selbstgemachtes syrisches Fladenbrot, Tomaten, Joghurtsoßen. Alles sah noch improvisiert aus. Das Mobiliar passte nicht zusammen, aber das Essen schmeckte. Sympathisch das syrische Restaurant in Franken, dachten sie. Sie wollten zahlen. Aber Kawa Suliman schaute sie nur verständnislos an. Ihr seid doch unsere Gäste. Wir leben hier. Er holte seine Freunde aus der Küche. Gabriele und Hans waren zu Gast in einem Asylbewerberheim.

Was für eine Überraschung. Wer gastfrei ist, kann Engel beherbergen. Auch wenn hier wohl zunächst die Gastgeber ihren Gästen wie Engel erschienen, die ganz selbstverständlich mit ihnen teilten, was sie hatten. Kawa Suliman, ein junger Anwalt, war ein Jahr zuvor aus dem Norden Syriens nach Deutschland geflohen und kam in dem ehemaligen Gasthof unter. Wer gastfrei ist, wer auch Fremde beherbergt, bei dem können Engel zu Gast sein. Gabriele und Hans behielten die Geschichte nicht für sich. Sie machten sie bekannt. Bis sie schließlich in die Zeitung kam. Der Artikel endete übrigens mit dem Hinweis: Gabriele Stärz betont, wie wichtig es sei, dass Flüchtlingen in Deutschland geholfen wird. Die 68-Jährige arbeitet in Karlsruhe einmal pro Woche ehrenamtlich im Asylbewerberheim.

Und wir: Wir sind vorsichtig gegenüber Fremden. Wir überlegen uns gut, wem wir die Tür öffnen. Wir lassen nicht jeden ein. Und das ist gut so. Dem Leichtsinn soll hier nicht das Wort geredet werden. Eher der Frage: Sind wir noch offen, entdecken wir sie noch, diese Begegnungen, die uns verändern, die unsere Hoffnung stärken und unseren Glauben, die uns beflügeln und bewegen und weiterbringen?

Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.

Ich habe mich lang schwergetan mit Engeln und Engelsgeschichten. Sie waren mir durch allzu viel Rauschgold und Schnörkel verschlossen.

Aber seit ich die Engel ohne Flügel suche, und die Geschichten von den Menschen entdecke, die plötzlich da sind, unerwartet, hilfreich und heilsam, seitdem öffnet sich mir der Zugang zu diesen Begegnungen.

Wir erzählen uns wohl nicht so selbstverständlich von diesen Begegnungen. Aber wenn man sich traut und damit anfängt, dann treten sie wieder ins Bewusstsein, die Geschichten – von der Marktfrau am Weihnachtsmarkt, die mir meine Weihnachtspredigt rettete mit ihrer Geschichte von dem Mädchen, das sie mit einem selbstgemalten Bild tröstete, oder von der freundlichen Dame, die mir in einer angestrengten Situation in einem unbekannten Hotel den Kaffee schenkte, den ich so dringend brauchte, und von vielen anderen.

Normalerweise sind wir Fremden gegenüber skeptisch. Und doch lassen sich Erfahrungen machen, die uns einen Hinweis darauf geben wie wohltuend das ist, wenn wir die Offenheit erleben, dass da jemand an unserer Seite ist und bleibt und mitfühlt und sieht, was nötig ist und es dann tut als wäre das ganz selbstverständlich.

Es muss nicht immer die ganz große Verheißung Gottes sein. Aber dass manche Not unser Herz erreicht und öffnet und wir das nötige tun, das spiegelt sich für mich schon auch in dem Wort: „Gastfrei zu sein vergesst nicht.“ Dass unsere Tür aufgeht und unser Herz und wir die nicht vergessen, denen wir wohltuend zu Seite sein können und dass wir die Geschichten nicht vergessen, in denen uns diese Gastlichkeit zuteilwurde, als andere mit uns teilten was sie hatten an Gaben, Fähigkeiten und Geschichten, die den Himmel öffnen, das lasst uns nicht vergessen. Amen.

Lied: 414,1-4

1. Lass mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn und dir mich weihn;
gib selbst das Wollen und Vollbringen und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein.
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin; dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

2. Gib meinem Glauben Mut und Stärke und lass ihn in der Liebe tätig sein,
dass man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler Traum und falscher Schein.
Er stärke mich in meiner Pilgerschaft und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

3. Lass mich, solang ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt
und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten alles weislich fügt; gib Furcht und Demut,
wann du mich beglückst, Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.

4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen, so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht,
stets Dank und Ruhm und Ehre bringen, dir, der du alles hast so wohl gemacht.
Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht, dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

Text: Georg Joachim Zollikofer 1766; Melodie: Dir, dir, o Höchster, will ich singen (Nr. 328)

Fürbittengebet

Gott,
immer wieder lässt du uns deine Gegenwart spüren.
Das sind dann ganz besondere Momente, die unseren Glauben stärken.
Hilf uns diese Erlebnisse festzuhalten.
Sie bewegen uns. Sie verändern uns.
Sie machen uns offen für den Menschen,
mit dem wir nicht gerechnet haben.
Öffne uns die Augen, damit wir sehen wo wir gefragt sind und wo unsere Offenheit und unsere Liebe Früchte tragen können, die unseren Glauben beflügeln.
Hilf uns geschwisterlich zu leben.
Miteinander und füreinander. Mit den Fremden und denen, die uns schon lange vertraut sind.
Lege du das Netzwerk deiner Liebe über uns, das uns im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung verbindet.
Gemeinsam beten wir
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied NL 118 Der Herr segne dich

Der Herr segne dich, behüte dich, lasse sein Angesicht leuchten über dir, und der Herr sei dir gnädig! Er erhebe sein Angesicht über dich und erfülle dein Herz mit seinem Licht, tiefer Friede begleite dich.

1. Ob du ausgehst oder heimkommst, ob du wach bist oder schläfst, sei gesegnet und gestärkt durch seinen Geist. Ob du in das Tal hinabgehst oder Berge vor dir stehn, mögest du den nächsten Schritt in seinem Segen gehn!

2. Ob die Menschen, die du liebst, dies erwidern oder nicht, sei ein Segen durch die Gnade deines Herrn. Ob die Träume, die du träumtest, noch verheißungsvoll bestehn oder längst schon nicht mehr für dich wie ein Traum aussehn.

Friede mit dir! Friede mit dir!

Text und Melodie: Martin Pepper 2000. © 2000 mc peppersongs, Berlin

Segen

Bleibt bewahrt im Frieden Gottes:
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen noch einen guten Sonntag.

Den Zeitungsartikel finden Sie hier:
https://www.infranken.de/lk/bamberg/paar-verwechselt-asylheim-mit-gasthof-und-wird-freundlich-bewirtet-art-1458318